

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Briefwechsel für Alle und mit Allen.

Ab. G. in Mainz. Sie waren 1879 einige Zeit bei Th. Hahn auf der D. Waid, haben sich aber nicht, weder durch das was Sie dort gesehen und gegessen, noch was Sie von Hahn sonst noch gehört und gelesen haben, für den Vegetarismus erwärmen können, geschweige es bis zum Enthusiasmus für denselben gebracht; auch ebensowenig durch das, was Ihr Amtsbruder C. Balzer zu Gunstendernatürlichen Lebensweise aus alten Zeiten herbeigejucht und litterarisch verarbeitet hat. Sie behaupten dem allen gegenüber fest folgendes: Wenn die Natur dem Menschen das Essen des Fleisches verboten hätte, so würde er es auch nicht essen, resp. nicht essen können, wie etwa der Hirsch kein Fleisch, der Löwe kein Gras frißt, resp. nicht fressen kann; ich sehe aber, daß Millionen Menschen in allen Zeiten Fleisch gegessen haben und viele andere Fleisch essen würden, wenn sie es hätten! Auch sind die Gesundheitszustände und die Lebensdauer der Fleischesser nach meiner Erfahrung nur wenig verschieden von denen der Pflanzeneßer! Auch an mir selbst habe ich keine besonders günstigen Wirkungen der fleischlosen Diät bemerken können und bin daher gern wieder zur früheren Hausmannskost zurückgekehrt! Antw. Recht so, nur nicht gegen seine Ueberzeugung gehandelt; ich will auch nicht versuchen, Sie neuerdings zum Vegetarismus zu bekehren, zweifle selbst, ob Sie dadurch in Ihrem Alter dem Tode noch ein paar Jährchen mehr abgewinnen würden; aber ahmen Sie immer Cornaro nach, wenn auch nicht buchstäblich — Lotweise! Nur zu Ihrem 2. Passus, der da lautet:

„Uebrigens hat Hahn nicht nur einen wasserarmen, sondern auch den denkbaren langweiligsten Platz der schönen Schweiz für seine Gebäude ausgesucht!“ Antw. Es nimmt mich Wunder, daß Sie dieß Hahn nicht selbst gesagt haben, da Sie mit ihm während Ihres längeren Aufenthaltes auf dem langweiligen Platz nach Ihrer eigenen Angabe sehr befreundet geworden sind. Was er Ihnen nun damals zur Antwort gegeben haben würde, will ich Ihnen und so manchen andern heute zum besten geben, die den nämlichen Gedanken auch schon gehabt und gegen mich ausgesprochen haben, da kein Mensch sonst über die Entstehung der untern Waid als Wasserheilanstalt besser unterrichtet ist, als gerade meine Wenigkeit! Ich erfuhr im Sommer 1850 aus „Raußes Anleitung“ I. Band, herausgegeben von Th. Hahn, wo er zur Zeit sich befand, packte wenige Wochen darauf meinen Koffer und fuhr von Herrnhals im würtemb. Schwarzwald, wo ich seit Mitte März bei Dr. Zipperlen eine Wasserkur machte, im Juli direkt nach der Wasserheilanstalt Buchenthal in der Schweiz, wo Th. Hahn seit März die Wasserkuren à la Rauffe leitete. Ich blieb daselbst bis Anfang Oktober und zog dann nach St. Gallen, wo ich mir ein behagliches Logis gesucht und gefunden, weil der Winteraufenthalt in B. allem Anschein nach nicht gemüthlich und zudem Hahn bis November wieder gekündigt worden, welcher nun auch mit Frau und Kindern dahin zog, um den 2. Band der Anleitung abzufassen. Wir kamen den Winter durch öfter zusammen und als im Frühjahr 1851 Hahn nach Horn am Bodensee engagirt wurde zur Leitung von Wasserkuren, so besuchte ich ihn dort öfters, ging früh barfuß dahin, ruderte 2 Stunden vor Tisch selbst im Kahn weit in den See hinaus, zog mich aus, nahm See-, Luft- und Sonnenbad und ruderte wieder zurück, ließ es mir dann an der Kurtafel (wo es noch Braten gab) gut schmecken, verweilte bis abends daselbst und kehrte dann von Hahn ein Stück Wegs begleitet nach St. Gallen zurück. Auf diesen Gängen kamen wir meist bis zum leerstehenden Mollenkuraus Waid und da war es, daß Hahn manchmal zu mir sagte: „Ach wenn nur dieses Haus mein eigen wäre, dann würde ich der Not des Herumziehens überhoben sein, denn in Horn ist meines Bleibens auch nicht mehr lange!“ Auf meine Entgegnung: daß ich ja kein Laufen des Wasser sehe und daher der Ort zu einer Wasserheilanstalt sich nicht eignete, — erwiderte Hahn mir jedesmal ganz zuversichtlich — das schaffe ich schon in Hülle und Fülle und zudem ist für den Sommer die Goldbach mit ihrem herrlichen Wasser ganz in der Nähe zu Naturwellenbädern à la Buchenthal. Ende November machte ich wieder von St. Gallen in meine Heimat Stuttgart zurück und Hahn ging von Horn später nach Tiefenau im Canton Winterthur, wo er die kleine Wasserheilanstalt eines Mediziners gepachtet und dadurch Ruhe vor den Mediznern bekam. Nun hörte ich lange nichts mehr von ihm, und als mich im Sommer 1853 mein Schicksal nach Holland zu Zutvan Breukeler waard führte, welcher reiche Amsterdamer Kaufmann im Gelberland, der holländischen Schweiz nahe Zütpphen, eine Wasserheilanstalt à la Gräfenberg angelegt hatte und nun einen Dirigenten für dieselbe suchte, welcher absolut nicht von Mediziner verstanden, damit er sicher war, daß derselbe seinen Gästen keine solche neben dem Wasser verordnete! Daselbst war ich ein paar Wochen, bekam täglich von